

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

335 (14.8.1924) Abendausgabe

ist und auch Unterstützung findet durch die steuerfreien Anteilscheine. Diese steuerfreien Anteilscheine werden viel begehrt und auch von dem großen Publikum gekauft. Es wird daher notwendig sein, daß man die deutschen Anleihen, die man hier unterbringen will, in Bezug auf die Zeichnungsbedingungen konfuzenzfähig gegenüber diesen amerikanischen Anteilscheinen macht. Die augenblickliche Tendenz der deutschen Regierung, die durch Schutzmaßnahmen gegen die Fleischzufuhr aus den Vereinigten Staaten arbeitet, kann allenfalls eine unangenehme Wirkung auf die Landestelle der Vereinigten Staaten haben, welche besonders von der Fleischzufuhr abhängt.

Unter günstigen Bedingungen ist es durchaus anzunehmen, daß Amerika wenigstens die Hälfte der geplanten Anleihe auf sich nimmt. Die amerikanischen Geschäftsleute werden ihr Möglichstes tun, dem investierenden amerikanischen Publikum die solide Grundlage dieser Anteilscheine darzumachen.

Die gestrige Nachmittagsitzung.

Nachgeben Herriots in der Ruhrfrage? — Französische Forderungen in der Sachlieferungfrage. — Um die Räumung der Hafenzäufte. v. D. London, 14. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern nachmittag sind die Gefahren geschwunden, in welchen sich die Konferenz gegenwärtig befindet. Das war vor Beginn der zweiten Besprechung, welche gestern nachmittag in der Downing Street stattfand. Der englische Premierminister hat den drei Delegationen wieder ein Zimmer zur Verfügung gestellt weil man gestern bemerkte, daß die Verhandlungen in dem Klub sich nicht geheimhalten ließen und es schlecht aussehend würde, wenn die leitenden Staatsmänner Europas im Londoner Klub die Probleme besprächen, von denen Europas Zukunft abhängt. An der Nachmittags-Sitzung haben Clementel und Nollet teilgenommen, sonst waren die Herren anwesend wie am Morgen. Nach langem Hin- und Herreden erklärte Herriot, er müßte bei seinen zwölf Monaten bleiben, doch wolle er hinzufügen, wenn die öffentliche Meinung in Frankreich es gestatte, würde er tun, was er könnte, um die Truppen zurückzuführen.

Man möge Vertrauen in ihn haben. Dr. Stresemann erwiderte, man könnte nicht wissen, wie lange Herriot am Ruder bliebe, man müsse darauf bestehen, daß ein gewisses Datum für die Räumung sofort genannt werde. Herriot, dessen Nerven nachzugeben beginnen, sagte, wenn mit Bezug auf die Lieferungen in Natura Zugeständnisse gemacht werden, würde die öffentliche Meinung in Frankreich sicher besser gestimmt werden. Er übergab der deutschen Delegation ein schriftliches Exposé, worin u. a. erklärt wird, daß Deutschland sofort die Lieferungen bedeutend erweitern soll. Außerdem kommt Herriot auf die alte Forderung zurück, daß eine Reichsgarantie auf die anderen Lieferungen neben Kohle, Rots usw. aufgestellt werden sollen. Die deutsche Delegation erklärte schließlich, sie würde die Angelegenheit dem Berliner Kabinett und dem Reichspräsidenten vorlegen.

Im Verlauf der Verhandlungen sagte Dr. Stresemann plötzlich, es sei doch selbstverständlich, daß, wenn von der Ruhr-Räumung die Rede sei, die drei Hafenzäufte einbezogen sein eine Auffassung, die bisher von allen Delegationen einschließlich der britischen und sogar der belgischen geteilt wurde, und gegen welche die Franzosen niemals protestierten. Jetzt erklärte Herriot, daß die drei Hafenzäufte mit dieser Besprechung nichts zu tun hätten, da die Besetzung durch alle Alliierten erfolgt sei. Dr. Stresemann erwiderte, es sei jetzt eine gute Gelegenheit, die Sache mit allen Verbindungen zu besprechen. Das soll morgen geschehen, sobald Macdonald nach Gelegenheit haben wird, sich mit der Räumungsfrage zu beschäftigen.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ stellt ebenso wie die deutsche Delegation es schon früher tat, fest, daß die Bankiers in der City für keinen Pfennig garantieren würden, wenn ein Plan angenommen würde, wie ihn Herriot gestern auseinandersetzte. Es ist natürlich, daß je länger die Verhandlungen dauern und je mehr die bestehenden Schwierigkeiten in den Vordergrund gehoben werden, es desto schwieriger wird, eine Zeichnung der Anleihe in die Wege zu bringen. Die gestern gemeldete Ablehnung des französischen Wunsches, der Beteiligung an den Ruhrminen, hat, wie der „Daily Telegraph“ feststellt, die Opposition in Frankreich noch mehr in Harnisch gebracht, obwohl nicht einzusehen ist, wie die Leute um Loucheur sich einbilden können, daß derartige Vorschläge bei den Amerikanern und Engländern eine andere Aufnahme finden als 1921, als Loucheur sie zuerst vorbrachte. Der „Daily Telegraph“ berichtet, Loucheur sei, der Clementel veranlaßt habe, heute die Schuldfrage aufzuwerfen. Man versuchte die Italiener zu überreden; diese hätten

sich aber geweigert, die Angelegenheit jetzt zur Sprache zu bringen. Diese Darstellung ist nicht ganz richtig. Die italienische Delegation brennt darauf, die Angelegenheit zur Sprache gebracht zu sehen, aber sie hat sich mit Rücksicht auf Macdonalds Wunsch, die Konferenz nicht zu gefährden, bisher nicht entschließen können, die Schuldfrage selbst anzuschneiden. Sie wird aber den französischen Standpunkt unterstützen, sobald die Franzosen die Sache vorgebracht haben werden. „Westminster Gazette“ sagt, Loucheur sei mit einem Ultimatum Poincarés hergekommen, welches besagt, daß das Parlament den Antrag ablehnen würde, wenn er nicht die Garantiezugeständnisse mit Bezug auf die Abrüstung, die interalliierten Schulden und die Beteiligung an den Ruhrminen mitbringe. Aus der City wird berichtet, es sei ein Syndikat mit einem Kapital von einer Million Pfund Sterling gebildet worden, um Anteile an deutschen Unternehmungen anzukaufen. Es handelt sich darum, die in der schwierigen Lage in Deutschland entwerteten Anteile an deutschen Unternehmen billig zu kaufen, ehe es zu spät wird, falls der Dawesplan in Kraft treten sollte und falls dies den Wert der deutschen Anleihe steigern würde. Es handelt sich um eine reine Spekulation und nicht etwa um Kredite, welche der deutschen Industrie auf die Beine helfen sollen.

Eine weitere Schwierigkeit wird morgen darin bestehen, daß an der für den Vormittag angelegten Konferenz der Finanzminister Clementel die Frage der Besatzungskosten der Ruhr aufwerfen wird, von der niemand etwas wissen will. Außerdem wird Clementel verlangen, daß die interalliierte Schuldfrage besprochen werde, oder daß Maßnahmen getroffen werden, damit die von Macdonald gegebenen Versprechungen erfüllt werden. Italien wird diesen Antrag unterstützen.

Am Freitag veranlaßt der amerikanische Oberkommissar Logan ein Diner, welches eigentlich geheimgehalten werden sollte. Dazu lädt er die Deutschen, Franzosen und Belgier ein. Die Italiener werden morgen einen Vermittlungsvorschlag in der Frage der Ruhr-Räumung machen.

Vom Balkan.

h. Belgrad, 14. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Sitzungen der Skupstina wurden auf unbestimmte Zeit vertagt. Die meisten Abgeordneten der Radikal-Partei haben Belgard verlassen, um sich zu der von Raditsch in Agrar einberufenen Parteiversammlung zu begeben, in der er über seine Auslands-tätigkeit Bericht erstatten wird. In seinem Blatte „Slobodni Dom“ lehnt Raditsch den Begriff der revolutionären Erneuerung ab und wagt aus, die in bolschewistischem Sinne bedeutet werde. Revolutionär sei jeder Bauer, der Grund- und Bodenbesitz für sich allein erstrebe und den Händen der Grundbesitzer entreißen wolle, womit nicht gesagt sei, daß eine Verbindung mit den revolutionären Arbeitern eingegangen werden soll.

* Budapest, 14. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Finanzminister erklärte mit Rücksicht auf das günstige Ergebnis der Zeichnung der Auslandsanleihe, daß Ungarn bereits die schwerste Zeit hinter sich habe. Jetzt handelt es sich nur um vorübergehende Schwierigkeiten, und wenn diese beseitigt sein würden, sei die Rekonstruktion Ungarns vollständig gesichert. Der ungarische Außenminister bereitet Handelsvertragsverhandlungen mit der tschechischen Republik vor.

J. Prag, 14. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Ministerium des Innern hat bekanntlich durch einen Erlass die Besetzung „Subeten-Deutschland“ für das deutsch-tschechische Grenzgebiet festgesetzt. Diese Maßnahme hat unter den internationalen gemäßigten Tschechen böses Blut gemacht, weshalb die Nationaldemokraten im Parlament eine Interpellation an das Ministerium des Innern wegen dieser Angelegenheit richten wollen.

Die Lage in Ägypten und im Sudan.

WTB. London, 13. Aug. Blättermeldungen zufolge sprach der Oberkommissar für Ägypten, Lord Allenby, heute im Foreign Office vor und erörterte mit dem Premierminister die Lage in Ägypten und im Sudan. Verstärkungen werden in Elz zur See von Suez nach Port Sudan entsandt. Von Cairo nach Khartoum wurden fünfzigtausend abgepasst. Wie aus Malta gemeldet wird, begibt sich ein britisches Kriegsschiff nach Port Sudan, ein anderes nach Alexandria. Aus Cairo wird eine Sympathieumgebung zu den Unruhen in Abbara gemeldet.

WTB. Kairo, 13. Aug. Nach einer Neutermeldung ist die Ruhe und Ordnung im Sudan wieder hergestellt.

Spanische Verstärkungen nach Marokko.

WTB. Paris, 14. Aug. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Marokko ist das Direktorium gestern zu einer Sitzung zusammengetreten, in der die Lage in Marokko zur Sprache gebracht wurde. Im Verlauf der Sitzung wurde mitgeteilt, daß vier Bataillone nach Marokko zur Verstärkung der Besatzung, die von den Marokkanern angegriffen wird, abgepasst seien. Heute mittag soll eine außerordentliche Sitzung unter dem Vorsitz Primo de Riveras stattfinden.

Das Urteil im Kommunistenprozeß.

WTB. Leipzig, 14. August. (Drahtbericht.) Gestern Abend wurde in dem Kommunistenprozeß vor dem Staatsgerichtshof folgendes Urteil gefällt:

Fiedler 7 Jahre Zuchthaus und 700 Mark Geldstrafe. Großmann 5 Jahre und 600 Mark. Schatz 6 Jahre Zuchthaus und 600 Mark. Mehlhorn 8 Jahre Zuchthaus und 800 Mark Geldstrafe. Verlust der Ehrenrechte auf 8 Jahre und Ausschluß aus dem Heere. Burkhard 8 Jahre Zuchthaus und 800 Mark und Ausschluß aus dem Heere. Fehling 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrenverlust und Ausschluß aus dem Heere. Krauß 3 Jahre Gefängnis und Ausschluß aus dem Heere. Frau Burkhard 1 Jahr Gefängnis. Franz und Bernhard Fredmann je 7 Jahre Zuchthaus und 700 Mark Geldstrafe und 7 Jahre Ehrenverlust. Die Untersuchungshaft wurde den Angeklagten Mehlhorn, Burkhard und Bernhard Fredmann mit 6 Monaten, den letzteren mit 4 bzw. 3 Monaten in Anrechnung gebracht.

In der Begründung des Urteils gegen Fiedler und Genossen führte der Senatspräsident Niedner aus, es stehe fest, daß die kommunistische Partei im vergangenen Herbst dazu überging, mit Gewalt die Staatsverfassung zu stürzen und die Sowjetrepublik aufzurichten. Sie wollte die faschistischen Uebergriffe zur Festigung ihrer eigenen Stellung benutzen. Nach der Verkündung des Ausnahmezustandes sei eine verstärkte Aktionstätigkeit festzustellen gewesen, insbesondere durch die Einrichtung eines geheimen Kurierdienstes und durch Versuche, die Reichswehr zu zerschlagen und Waffen zu beschaffen. Der vorliegende Fall sei der schwerste, der den Staatsgerichtshof in dieser Richtung beschäftigt habe. Fiedler habe auf Befehl der kommunistischen Partei ein Waffenlager eingerichtet, in dem auch von Großmann und Schatz bei den beiden Potsdam stationierten Regimenten Waffen zusammengetragen wurden. Wie sehr dieses Waffenlager die Zentrale der kommunistischen Partei interessierte, zeige die Ermordung des Freizers Krauß, der der Polizei die erste Mitteilung über dieses Waffenlager gemacht habe und deswegen von der Tscheka ermordet wurde.

In der Einzelbegründung machte Senatspräsident Niedner noch die Mitteilung, daß der Staatsgerichtshof in vielen Fällen feststellen habe, daß von der kommunistischen Partei in umfangreicher Weise aufgekauft Pistolen an Mitglieder verteilt wurden, die man für besonders aktionstüchtig hielt.

Erdbeben in Zentraljapan.

* Tokio, 14. August. (Zuspruch.) Gestern fanden zwei starke Erdbeben statt, deren Zentrum etwa 200 Meilen südwestlich von Nagoya liegt. Die erste Erschütterung ereignete sich um 2.35 Uhr, die andere um 9.40 Uhr. Nach einigen weiteren schwächeren Erdstößen trat wieder Ruhe ein. Der Bevölkerung von Zentraljapan bemächtigte sich große Bestürzung. In Nagoya, Giot, Osaka und Kobe flüchteten Tausende von Leuten aus ihren Häusern, doch wurde nur geringer Sachschaden angerichtet.

Eine Falschmeldung.

N. Wien, 14. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Nachricht des „Amsterdamer Handelsblatts“, daß der österreichische Generalkommissar Dr. J. Zimmermann zum Generalgouverneur für Niederländisch-Indien ausersehen sei, wird an hiesiger zuständiger Stelle in Abrede gestellt.

Wetternachrichten der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeress-Niveau	Temperatur °C	Gefälle Böhm. Wärme	Mittlerer Temp., nachts	Wetter
Berthelm	—	15	21	12	Regen
Königsstuhl	756,6	11	20	11	Regen
Karlsruhe	756,6	15	22	14	bedeckt
Baden-Baden	756,5	14	19	13	—
Badenweiler	—	10	15	9	bedeckt
St. Blasien	—	11	17	10	Regel
St. Blasien	759,5	11	21	10	—
Reibitzger Hof	850,4	7	13	6	—

Allgemeine Witterungsübersicht. Das ozeanische Tiefdruckgebiet hat sich nach der Ostsee und fast ganz Europa in seinen Bereich gezogen; an seiner Südseite entwicklung sich mehrere Regenfrenten die nach ostwärts wandern. In Mitteleuropa wiederholt Regenfälle hervorzuwirken. Neuwieders dringt über Westeuropa der Luftdruck wieder, und eine fröhliche Stimmung dringt von den britischen Inseln fort. — Das trübe, regnerische und kühlige Wetter dauert daher fort.

Wetterausblick für Freitag, den 15. August 1924: Meist trüb, neuerdings wieder Regenfälle, kühl, westliche Winde.

Wasserstand des Rheins:

Schnellwasser, 14. August, morgens 6 Uhr: 260 cm, gestiegen 3 cm.
 Wehr, 14. August, morgens 6 Uhr: 360 cm.
 Maxau, 14. August, morgens 6 Uhr: 533 cm, gefallen 6 cm.
 Mannheim, 14. August, morgens 6 Uhr: 456 cm, gefallen 1 cm.

Dramaturgie der Aktpausen.

Von
 Rudolf Vothar.

Es gibt Stücke, die während des Spiels durchfallen, und solche, die während der Pause durchfallen. Es gibt aber auch Stücke, deren Erfolg in der Pause gemacht wird. Die Bedeutung der Pause kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Es ist also eine sehr wichtige Frage, oft eine Lebensfrage für das Stück: Nach welchem Akt soll die große Pause sein? Als die „Salome“ von Strauss in Dresden zum erstenmal gegeben wurde, sagte ein wichtiger Kritiker: „Das Glück dieses Wertes ist, daß man das Publikum nicht vor dem Ende herausläßt.“

Die Pause ist bei uns verschrien als die Zeit der Ermüdung. Mit Mühe und Not hat der Dichter oder der Komponist sein Publikum eingefangen, es in den Bann seiner Ideen und Gefühle geschlagen, es von der Außenwelt losgelöst, vom Alltag abgeschlossen. Aber — da öffnen sich die Saaltüren, die Realität der belegten Brote, der Biergläser, Kaffeetassen und Kuchenteller verwischt die irdischen Fesseln, der Bann ist gelöst. Wer weiß, ob die Fesselung noch ein zweitesmal gelingt! Es gibt zweierlei Arten, verzeihlicher Leser, das Theater zu genießen. Die einen geben sich gern und willenlos dem Dichter gefangen, die anderen wehren sich mit Leibeshärten und tun so, als gälte es, ihren Intellekt gegen jede Ueber-rumpelung von der Bühne herab zu verteidigen. Das sind dann die gefährdeten und gefährlichen Reinsager aus Prinzip, die mit größtem oder mindermem Geist freis „à la baisse“ des Dichters und der Aufführung spielen. Das sind die Stimmungstötter und Missions-feinde, die Miesmacher und Flaumacher, vor denen sich Direktoren, Dichter und Schauspieler betreten. Für diese Negativisten ist die große Pause der Tummelplatz ihrer Kaunen. In der Pause machen sie Witze, die töten können, oder begnügen sich mit einem Achselzucken, das oft stärker wirkt, als im Saal der Beifall vorher gewirkt hat. Es liegt in der Natur des Menschen, daß er vor einem absprenchenden Urteil immer mehr Respekt hat wie vor einem Lobe. In der Beurteilung liegt ein Besserwissen, das imponiert; der Ueberlegene läßt sich vom Dichter nicht täuschen, noch dumm machen. Er fällt nicht auf die Geschicklichkeit des Autors herein. Und alle, die heringefallen sind und gefaschelt haben, schämen sich ein bißchen. Die große Pause ist ein Abgrund, der überwunden werden muß. Aber manches Stück, das frisch und frisch bis an den Rand des Abgrundes kam, ist in der Tiefe der Pause untergegangen und verjunken.

Die Pause ist eine internationale Einrichtung, aber sie macht sich in anderen Städten und Ländern anders fühlbar als bei uns. In Paris können Kritiker, Schriftsteller, Kollegen (also gerade die gefährlichsten Elemente) auf die Bühne, in die Garderobe der Schauspieler und Schauspielerinnen. Dort empfängt die Besucher unbedingt eine dem Stück und dem Erfolg feindliche Atmosphäre. In

den blumenerfüllten Garderoben der Damen lacht und scherzt man, und man der entzündenden Künstlerin eine Freude zu machen, preßt man das Stück in Zungen. Man begegnet dem Dichter — es ist ungläublich, wie oft man dem Dichter während einer Pariser Premiere hinter den Kulissen begegnet — und jeder Kollege will ihm beweisen, wie neidlos er ist, jeder Kritiker will der Welt klar machen, der „Welt“ in Anführungszeichen natürlich, daß er mit den besten Absichten ins Theater gekommen ist: der Dichter wird umringt, beglückwünscht, umarmt. Wenn ein Raider, des Brauches Unkundiger nach Paris kommt und Premierer besucht, das heißt Generalproben, die in Paris die Premiere vertreten, so sieht und hört er nur Er-solge und ist sehr überrascht, wenn ihm mitten im freudigen Lärmen eines solchen Abends ein Rumbiger zuflüstert: „Aber, lieber Freund, das ist ein hohlerloser Durchfall.“ Nirgends weiß der Pariser besser als im Theater, die Wahrheit hinter lebenswürdiger Form zu verbergen. Und indes der eine Teil des Publikums hinter den Kulissen schwärmt, ergiebt sich der andere ins Kaffee oder auf den Boulevard, gukt in die Welt, raucht eine Zigarette oder trinkt Kaffee, einen Bod oder einen Whisky. Die Pause ist endlos. Das empfindet niemand. Es gibt sogar Menschen, die wegen der amü-santen Pause ins Theater gehen, so wie in Italien, wo die Pause sehr oft der anregendste Teil des Abends ist. Jedenfalls ist die Pause in Frankreich wie in Italien und Spanien voll heiteren Lebens, das sich gar oft bis zur Ausgelassenheit steigert. Erst der deutsche Ernst macht sie schrecklich. Erst in den Theatern, wo die Pause feierlich zelebriert wird, wo man sie in würdevollen Spazier-gängen absolviert, wird sie zum Unheil, das heißt, kann sie zum Schrecken und Unheil werden. Denn natürlich kann es auch bei uns passieren, daß die Pause nach dem besten Akt des Stückes kommt. Dann vermag sie freilich die Stimmung mit einem Rad emporzureichen, dann fest jeder den anderen mit seiner Begeisterung an und jeder nimmt seinen Platz mit dem festen Willen wieder ein, von jetzt an alles herrlich zu finden. Und der gute Wille wirkt im Theater Wunder. Er ist das Raubwort der Partei, das Raubwort der Clique, er hat schon manches Talent zum Genie gemüht.

Aber leider kommt die Pause oft nach einem schwächeren Akt, und dann hat der Dichter häufig ungeahnte Widerstände zu bekämpfen. Stimmung ist wie ein Schmetterling. Im Akt ist der Glanz von den Klängen gewirkt. Und im Trübel eines dicht gefüllten Fomers, wo die Menschen sich durcheinanderschieben, wo sie mit harter Mühe um Essen und Trinken kämpfen, ist eine Stimmung bald zertrümmert und zerdrückt. Das haben die Theaterbauer klugerweise auch eingesehen. Es ist durchaus keine Verschwendung, wenn man ein Fomer so be-günstigt, so traulich wie möglich macht, wenn man in der Anlage der Pagen den Zwischenaktbelustigung vorbeisicht, wenn man alles tut, um die Pause veranlich und lebenswürdig zu gestalten. Werden dann die Steptiker schweigen? Werden dann die Besimiffen minder trübe Zwischenaktbelustiger fingen? Ja glaube nicht. Aber jedes Geräusch

ändert seinen Charakter nach dem Milieu. Man spricht anders in einem heiteren, gefälligen Raum als zwischen nichternern Wänden, und, was die Hauptsache ist, man spricht auch von anderen Dingen. So könnte sich denn ein ganz seltsames Geschehen ergeben. Im Theater-saal ist Konzentration das wichtigste Prinzip. Wenn heute der Zu-saßraum verbunkelt wird, so dient diese Maßregel doch nur dazu, die Aufmerksamkeit des Publikums vom Nebenmenschen, seiner Toilette und seinem Gebahren abzuwenden und alle seine Sinne der beleuchteten Bühne zuzuführen. Sobald aber der Vorhang gefallen ist, sobald die Pause ihren Anfang nimmt, kann nichts Besseres ge-schehen als die Zerstreuung des Publikums. Konzentration im Saal. Abwendung draußen — die Formel erscheint sehr einfach und instinktiv ist sie von allen theaterfreundigen Nationen längst im Be-tat umgesetzt worden. Der Abwendung dient auch die Musik im be-sondern Maße. Ich meine natürlich nicht die längst abgeschaffte Zwischenaktmusik, die zur Voraussehung hatte, daß das Publikum im Saal blieb. Dann freilich hatte sie ihre Meriten. Und im alten Burgtheater, wo man während der Pausen im Saal zu bleiben ver-pflicht war, hat sie in braver, freilich etwas naiver Art dafür gesorgt, daß die Stimmung nicht abfiel. Ich weiß noch, welche Sorgen sich der erste Sulzer machte, zu jedem Stück die richtige Zwischenaktmusik aus-zufinden zu machen.

Manche Theaterdirektoren sind heute auf die gute Idee gekom-men, die Zwischenaktmusik ins Fomer zu verlegen. Und dort hat sie sich ausgezeichnet bewährt. Ich war im vorigen Jahr zufälliger-weise in Hamburg bei der Premiere eines Stückes, wo während des ersten Aktes italienische Mandolinenlänger eine Serenade hinter der Scene spielten. Die Leute waren nun einmal für den Abend enga-giert, und der Direktor kam auf den guten Einfall, sie während der Pause im Fomer singen zu lassen. „Passen Sie auf“, sagte der Direktor zu mir, „mit dieser Zwischenaktmusik mache ich den Erfolg.“ Und in der Tat stellte der Erfolg sich ein. Ob er ohne Mandolinen-musik im Zwischenakt sich ebenso stark eingestellt hätte, weiß ich nicht. Aber ich möchte es fast bezweifeln.

Man muß das Publikum über die Gefahr der Pause hinweg-täuschen. Die Pause darf kein gähnendes Loch sein.

Es gibt ein sehr schönes Buch von Fritz Klatt „Die schöpferische Pause“ (Eugen Diederichs, Jena 1923). Klatt geht vom Atmen aus. „Die Schwingungen des Atmens überbrücken die Herzschläge. Mehrere Blutwellen gehen während eines Atemzuges ein und aus. Der Atem geht laut. Vor allem die Schwingungen des Atmens sind willkürlich beherrschbar. Dabei ist von entscheidender Wichtigkeit, daß die Pause zwischen Ausatmung und neuer Einatmung beherrschbar ist. Diese Pause ist schöpferisch. Aus ihrer Tiefe kann der wachsende eigene Atem sich erheben.“ So mag denn auch im Theater die Pause schöpferisch sein. Schöpferisch in dem Sinne, daß man aus ihr die re-gung gute Laune, Empfänglichkeit schöpft. Und zu dieser schöpferi-schen Pause müßte eine Dramaturgie der Pause hinführen.

Der Ruf des Abendlandes.

Von unserem Vertreter in Konstantinopel Oberstleutnant a. D. Rahe.

Konstantinopel, 10. August 1924.

Die Anträge der Heimat an Mitglieder der hiesigen Vereine betreffen die Möglichkeit einer Anstellung im türkischen Staatsdienst. Die Bewerber hoffen, wie früher dem befreundeten Lande wertvolle Unterweisungen auf noch unentwickelten Gebieten...

Der Unterschied tritt dem Ausländer zunächst durch das äußerlich gehobene türkische Selbstbewußtsein nicht nur in nationalen, sondern auch in persönlichen Fragen entgegen. Zwar vermag sich auch heute die vornehme Höflichkeit der gestützten türkischen Minderheit, und der Fremde, dem es früher — vielleicht aus Unkenntnis — gelungen war, durch erfolgreiche Tätigkeit, namentlich im Staatsdienst sich Freunde zu erwerben, darf mit ganz besonderer Aufmerksamkeit feststellen, daß er von diesen nicht verzeihen ist. Die offizielle Türkei aber steht auch diesem mit fühliger Zurückhaltung gegenüber. Was hier ebenso wie in ganz Asien, soweit Völker mit selbstbewußter staatlicher Vergangenheit und Kultur in Frage kommen, bemerkbar in die Erscheinung tritt, ist das verlorene Ansehen der türkischen Kultur. Diese Tatsache überträgt sich auf die Geltung der einzelnen. Abgesehen von dem kriegerischen und politischen Erbe der neuen Türkei mit seiner Rückwirkung auf das Selbstgefühl der Nation, ist es die vermeintliche Erkenntnis, daß hinter der ganzen türkischen Kultur, mit ihrer technischen Weltbeherrschung ein nur wenig entwickeltes, dürftiges Menschentum steht. Es sind im Besonderen die Erinnerungen an die Besatzungszeit in Konstantinopel, die dieses Gefühl der Miskunstung ausgelöst haben. Für den politischen Egoismus und den europäischen Machtdünkel hatte man noch Verständnis. Man konnte sich selbst dem Mangel, auch wenn er schwer darunter litt, über die kleinen Züge höchstpersönlicher Unvollkommenheit der Logen, die türkischen Sieger im Weltkrieg offen dem beobachtenden Ausland gegenüber zu zeigen. Der gesamte Westen hat sich seine einstige Herrschaft gründlich und für immer verdorben. Neben dem Mangel an feiner annehmender Etikette ist es vor allem das Mißtrauen, oft schamlose Verhalten der Träger Logen, englischer Biographen, die an der verlorenen Geltung des Europäischen Kontinents die Schuldigen sind.

Die öffentliche Meinung der breiten türkischen Schicht wirkt nun verächtlicher Weise alle Vertreter der abendländischen Welt in den türkischen Lagen und läßt eine Sonderwertung nur dem zukommen, der in gewisser Weise sich hier zu legitimieren wagt. Nun haben wir die Gelegenheit, uns diese Sonderwertung im Einzelfall zu vergegenständlichen. Bestimmte Namen unter uns haben von früher her noch einen guten Klang. Den Türken ist die Erinnerung daran, daß es gerade dem Deutschen im Blute fließt, etwas zu tun, um einer Sache selbst willen. Man hat auch dafür mildere Begriffe gefunden, daß eine oft rauhe äußere Form das Ergebnis einer inneren Sachlichkeit ist, und daß die Schärfe des Ausdrucks dem ernsthaften türkischen Fortschritt zugute kam. Der bekannte Ausspruch des türkischen Eingeborenen: „Der Engländer hat gute Worte, aber ein hartes Herz, der Deutsche aber hat harte Worte und ein weiches Herz“, wird auch hier bei einfachen Leuten wiederholt.

Der hierher berufene deutsche Lehramtler würde also nach wie vor für seine Eigenart auf Verständnis rechnen können. Besonders während für seine Zulassung sind nur die heutigen politischen Verhältnisse der Türkei. Die Regierung fürchtet alle Großmächte, mögen mächtig oder schwach, nur für kulturelle und wirtschaftliche Vorteile sein. Man will sich davor scheuen, daß aus der Zulassung von Ausländern in größerer Zahl aus dem einen Lande, das andere Vorsehung ableitet, ebenfalls die Berufung von Spezialisten von der türkischen Staatszugehörigkeit vorzuschlagen. Aus einer solchen Furcht man dann politische Rückwirkungen, aus der Annahme aber eine Gefährdung türkischer eigener Interessen. Man hat sich allerdings über die Veranlassung, eigene Schwächen zu verbergen und sich nicht dem Kaufmännischen europäischen Kapitalistenkreise, die Kenntnisse ihrer in türkischem Dienst arbeitenden Landesleute, zu verschaffen, neue Nahrung zu geben. Man hat hier genug von wirtschaftlichen Durchdringung Anatoliens, wenigstens zugunsten der internationalen Kapitalismus, und man verachtet die Heuchelei der europäischen Kulturmission. Dieses höchstgeheime Mißtrauen hat zu Neuerungen in der Presse geführt, die ein eigenartiges Selbstbewußtsein auf die derzeitige Mentalität gewisser Volksschichten gegenüber der europäischen Welt werfen. Eine türkische Zeitschrift schenke man für kurze Zeit, die etwa den fremden „Spezialisten“ zuweisen türkischen Dolmetscher und Gehilfen aufzufordern, sich bei Ausübung ihrer Tätigkeit ständig auch als Uebervachungsorgane dem türkischen Lande zum Nachteil gereichen könnten.

Der Türkei ist seit langer Zeit mit Reformvorschlügen jeder Art bedrängt worden und hat sich gegen seine überkräftigen „Freunde“ in den vorliegenden Kämpfen nach seiner Art zu sichern gewußt. Man hat des Wortes „Reformer“ oder „Lehrmeister“ heute das „Spezialist“ in der türkischen Presse und regierungsseitig geäußert wird, so ist dies der Ausdruck des starken nationalen Selbstbewußtseins, das die ersten Worte nur ungenügend. Bei dieser verständlichen Eitelkeit ist es aber immerhin eine Freude, festzustellen, daß von einschlägiger türkischer Seite das Verständnis vorliegt, daß noch sehr viel vom sonst verachteten Abendlande gelernt werden muß, wenn man seiner technischen Kultur teilhaftig werden will. Aus den gestalteten Kräften des eigenen Volkstums vermag man den Fortschritt nicht herbeizuführen. Die breite türkische Schicht nach wie vor in einem Zustande dumpfer Unwissenheit. Nur planmäßige Berufsarbeit, wobei die landwirtschaftliche Arbeit freie Bauern schaffen können, die sich unter Bewahrung aller Wertvollsten ihrer Ueberlieferungen, namentlich auch ihre Verantwortungsfähigkeit bewahrt. Von welcher Bedeutung die Bekämpfung des Volksschulmangels und die Tätigkeit der mit dieser Organisation betrauten Spezialisten ist, bedarf keines Hinweises. Die über die wirtschaftlich gelagerte Eifersucht, aus der sich die politische Verantwortlichkeit führenden Männer und die Beamtenhaftigkeit, besteht nur zu einem sehr kleinen Teil aus wirklich hochgebildeten Persönlichkeiten, die mit umfassendem Geist und tiefgründiger Einsicht das Wesentliche der europäischen und asiatischen Gesamtkultur erfassen und in ihrem Wirken zum Ausdruck bringen.

Bemerkenswert sei, daß das nationale türkische Selbstgefühl immer vornehmlich auch dem fremden Lehramtler gegenüber, solange dieser nicht durch eine Sonderleistung ausgezeichnet hat, den Herrn des Landes überlegenem Nachsicht und ein gewisses Verständnis entgegenbringt.

Oesterreichische Arbeiterlöhne.

Wien, 12. August. (Eigener Bericht.)

Ueber die Arbeitslöhne in Oesterreich liegen uns gleich zwei statistische Arbeiten vor, die von den amtlichen statistischen Nachrichten veröffentlicht wurden. Die eine wurde vom lohnstatistischen Büro des Hauptverbandes der Industrie ausgearbeitet und mitgeteilt, die andere beruht auf einer statistischen Aufnahme der Wiener Kammer für Arbeiter und Angestellte. Die beiden Statistiken unterscheiden sich dadurch voneinander, daß die des Hauptverbandes der Industrie die tatsächlich bezahlten Löhne verschiedener industrieller und gewerblicher Kollektivvertragsgemeinschaften, und zwar in den Stundenlöhnen behandelt, während die Mitteilungen der Arbeiterkammer sich nur auf das Wiener Industriegebiet beschränken und die häufigsten Wochenverdienste im zweiten Vierteljahr 1924 wiedergeben. Da die Statistik des Hauptverbandes die Arbeitslöhne Ende Juni 1924 erfasst, ist eine gewisse Vergleichsmöglichkeit immerhin vorhanden.

Die Arbeiterkammer bemerkt, daß die Löhne in den letzten Monaten nur bei einzelnen Berufsgruppen eine über das Ausmaß der Indexsteigerung hinausgehende Erhöhung aufweisen, während die Arbeiterkammer in drei großen Industriegruppen, und zwar in der chemischen, der Metall- und der Textilindustrie keine Erhöhung der kollektivvertraglichen Löhne durchgeföhrt hat. Die Bauarbeiter konnten außer der indermässigen Steigerung noch eine Erhöhung von 3 Prozent ermitteln. Die Kanalarbeiter erhielten ebenfalls eine Lohn-erhöhung. Desgleichen die Arbeiter der Filmindustrie.

Als häufigsten Wochenverdienst weist die Arbeiterkammer für die Metallindustrie zu Ende des Monats April, Mai und Juni aus:

Table with 2 columns: Beruf and Lohn in Kronen. Includes Dreher (Mford) 432 000, Mechaniker 493 200, Spengler, Schmiede 417 600, etc.

Kollektivvertragliche Mindestlöhne:

Table with 2 columns: Profession and Lohn in Kronen. Includes Professionisten bei ihrer Profession über 22 Jahre 340 800, unter 22 Jahren, ledig 292 800, etc.

Die Durchschnittsverdienste in der Kleinindustrie sind um 15 bis 20 Prozent niedriger, bei Genossenschaftsbetrieben gelten hauptsächlich die kollektivvertraglichen Löhne.

In der Statistik des Hauptverbandes werden die Stundenlöhne in der Metallindustrie in Wien in der Uhrenindustrie für Badarbeiter mit 7200 bis 9000 K., für qualifizierte Hilfsarbeiter mit 7200 bis 8000 K., für nichtqualifizierte mit 6000 bis 6700 K. und für weibliche Hilfsarbeiter mit 3500 bis 4400 K. angegeben. Die Mfordlöhne sind entsprechend höher und erreichen bei den Facharbeitern 10 000 K. Die Löhne in der Kienrührer Metallindustrie sind niedriger als die in Wien, für Facharbeiter 7600 K.

Vergleicht man die Löhne der Metallindustrie mit den in anderen Industrien und Gewerben bezahlten Löhnen, so ergeben sich ganz bemerkenswerte Unterschiede. So stehen die Löhne in der Textilindu-

strie hinsichtlich der Facharbeiter ungefähr den Löhnen der Metall-facharbeiter gleich. Die Löhne in den Buchdruckereien waren während des Krieges zurückgeblieben. Sie sind nun wieder gestiegen. Der häufigste Wochenverdienst bei den Buchdruckern über 23 Jahren beträgt in Wien 474 846 Kr. In den Zeitungsdruckereien wurden an häufigsten Wochenverdiensten von der Arbeiterkammer festgesetzt:

Table with 2 columns: Beruf and Lohn in Kronen. Includes Metzeure, Korrektoren, Maschinenmeister bei Tag 653 000, bei Nacht 725 000, etc.

Die häufigsten Wochenverdienste in den Zeitungsdruckereien Wiens übersteigen also in allen Kategorien die Wochenverdienste in der Metallindustrie. Der Nacht-Hilfsarbeiter in der Zeitungsdruckerei erhält einen höheren Lohn als die Mechaniker.

In der Bauindustrie Wiens betrug der häufigste Wochenverdienst im Juni:

Table with 2 columns: Beruf and Lohn in Kronen. Includes Vollwertige Maurer 543 360, Hilfsarbeiter über 20 Jahre 439 200, etc.

In der Bekleidungsindustrie wurden häufigste Wochenverdienste festgesetzt, die sich ungefähr auf der Höhe der Wochenverdienste der Maurer bewegen. Dabei ist bemerkenswert, daß die Löhne in den kleinen Betrieben höher sind als bei den Großfirmen. Die Damenschneider erreichen Wochenverdienste bis 582 788 K. Der gelernte Futtmacher erreicht einen Wochenverdienst von 454 000 K. im Mford. Tischlerische Modistinnen kommen bis 435 000 K. wöchentlich. In den Bäckereien werden in den maschinellen Betrieben bis zu 3 Gehilfen häufigste Wochenlöhne von 508 000 festgesetzt, in den Betrieben mit mehr als 3 Gehilfen 510 000 K. Die ersten Gehilfen in den genossenschaftlichen Fleischhauereien erhalten 540 000 K., die Stadarbeiter 510 000 K., in den Fleischhauereien bewegen sich die häufigsten Wochenverdienste auf derselben Höhe, in den Großbetrieben erhalten die Stadarbeiter 594 000 K., die ersten und zweiten Solchgehilfen 588 000 K., die Küchraumarbeiter 540 000 K., die Solchdritten 583 000 K., die Kassiererinnen bis zu 546 000 K. je nach der Dienstzeit. Die Höhe in der Tabakerzeugung stehen unter den Löhnen in der Metallindustrie.

Bei Beurteilung der Arbeitslöhne in Oesterreich hinsichtlich ihres Verhältnisses zu den Friedenslöhnen kommt in Betracht, daß eine Friedenskrone mit 14 800 Papierkronen berechnet wird. Darnach würde ein Wochenverdienst von 500 000 Kronen rund 24 Friedenskronen entsprechen. Es beträgt aber nach der Aufstellung des Hauptverbandes der Industrie der Stundenlohn eines Metallarbeiters im höchsten Maße 9000 Kronen, das ergibt bei achtstündiger Arbeitszeit einen Wochenlohn von 432 000, im Mfordlohn würde ein Arbeiter bei achtstündiger Arbeitszeit nach der Aufstellung des Hauptverbandes 489 000 Kronen wöchentlich verdienen. Das wären aber erst 33 Friedenskronen. Dabei kommt allerdings in Betracht, daß die Arbeiter sehr niedrige Mietzinsen und in Wien keine Wohnbausteuern bezahlen.

nis für vielleicht begriffliche Schwächen der Umgebung dazu, heute mehr wie je, um sich hier als Fremder im türkischen Staatsdienst durchsetzen zu können. Am dem nationalen Empfinden, das sich auf fremde Hilfe angewiesen sieht, sie aber nicht offiziell anerkennen möchte, eine gewisse Genugtuung zu geben, wird häufig der Wunsch geäußert, der fremde „Spezialist“ möge die türkische Staatsangehörigkeit annehmen. In praxi wird sich der ihm bis zu seiner Selbstgeltung entgegengelegte Widerstand nicht ändern. Der Fremdarbeitersinn von der Gohk pflegte zu sagen, daß derjenige, der nicht einen gewissen philosophischen Einfluß habe und ein Verständnis für die Unvollkommenheit alles Menschlichen, hier nicht zurecht kommen werde. Damit dürfte die persönliche Eignung derjenigen, die die Aufnahme in den türkischen Dienst erstreben, einer gewissen Beschränkung unterliegen.

In der Vergangenheit unterschieden die Türken bei ihren fremden Lehrmeistern drei Kategorien. Da waren zunächst diejenigen, die um jeden Preis an der meist wohl dotierten Stellung kleben, und die unter keinen Umständen es auf einen Konflikt oder gar auf einen Bruch mit türkischen Behörden und selbst nicht mit ihren Schülern ankommen lassen wollten. Es waren diejenigen, die alles im Lande wunderfroh fanden, dem orientalischen Triebe zu Begehrlichkeit und zum süßen Nihilismus entgegengelenken und die dem türkischen Herzensbewußtsein durch eine gewisse lebenswürdige Nachgiebigkeit schmeichelten. Sie erwarben sich selbstverständlich im Anfang einen großen Kreis von Freunden und Gönnern, wenn auch das Ergebnis ihrer eigentlichen Berufsarbeit nur ein bescheidenes blieb. Sie waren die Trophäen der Reformtätigkeit.

In die zweite Kategorie verkehrte türkische Menschenkenntnis diejenigen der Fremden, die, als vielleicht tüchtige Männer in ihrer Heimat, mit der Unvollkommenheit und dem Widerstand ihrer Umgebung hier nichts anzufangen wußten, und sich, nach nervenzerschöpfendem Kampf verblüht auf sich selbst zurückzogen. Sie waren froh, wenn ihr Kontrakt zu Ende ging, bewahren zwar den Fortfall ihrer ergebigen Bezüge, kehrten aber mehr oder minder froh in die Heimat zurück; nur ein meist sentimentales Gedanken an die landschaftliche Schönheit Konstantinopels verblieb ihnen. Zu dieser Klasse gehörten meist auch diejenigen, die mit logen, fertigen Lösungen über ihre türkische Aufgabe von der Heimat hierher kamen und leider nicht die hier so unerlässliche organisatorische Beauftragung besaßen, sich umzusetzen. Sie vermochten nicht, Gerade ungerade sein zu lassen; gegebenenfalls auch über stilkliche Unvollkommenheit des fremden Landes hinwegzugehen, und jedenfalls oft genug neue Faktoren in ihren Arbeitsplan einzustellen.

Zur dritten Kategorie rechnete man hier diejenigen, die die Eigenschaften dieser Umstellung besaßen, ohne dabei etwa charakterlos im Sinne des Strebers zu werden. Man darf wohl sagen, daß der türkische Dienst Persönlichkeiten erzog, soweit überhaupt Anlage dazu vorhanden war. Wenn nicht die Fremde an der Sache so im Vordergrund stand, daß er es gegebenenfalls auf Wien und Breiten ankommen ließ, hat sich niemals im Laufe der Zeit eine wirklich geübte Stellung bei seinen türkischen Mitarbeitern erwerben können. Erst wenn man bewies, daß die türkischen Goldpfunde nicht jene mächtige Anziehungskraft besaßen, konnte die persönliche Stellung und damit die Vorbedingung zum Arbeitserfolg geföhrt sein. Jedenfalls mußte der zielbewußte Wille sich durchsetzen, von Eigeninn aber dabei weit entfernt sein. Das zunächst Erreichbare mußte erkannt und die Heranziehung tüchtiger Männer aus dem türkischen Fremdenverkehr — sehr oft gegen den Widerstand vorgelegter Behörden, wohl auch gelegentlich gegen Uebelwollen und Intrigen jeder Art — mußte durchgeführt werden. Es blieb Sache des geföhnten Taktis, da

zeitweise nachzugeben, wo ein Ausweichen vor stärksten Hindernissen und ein Umweg besser zum Ziele führte.

Wenn im Vorstehenden darauf hingewiesen wurde, daß die ungeklärten politischen Verhältnisse und die Möglichkeit neuer kriegerischer Verwicklungen, in die die Türkei sehr gegen ihren Wunsch hineingezogen würde, eine Berufung von deutschen Lehrmeistern hierher zurzeit unwahrscheinlicher machen, so ist dies für eine spätere Zukunft doch nicht ausgeschlossen. Die Voraussetzung wäre natürlich, daß die Türkei aus dem möglicherweise benachteiligten neuen Sturm ungeschädigt und im Besitze ihrer Selbstständigkeit hervorgehen sollte. Unsere türkischen Freunde dürften mit uns Deutschen doch noch immer die besten Erfahrungen auch im Reformdienst gemacht haben. Jedenfalls aber werden dann diejenigen Deutschen, die als Lehrkräfte hierher berufen würden, wissen müssen, daß die baldige Aneignung der türkischen Umgangssprache ein weit größeres Erfordernis ist, wie früher. Abgesehen von der nationalen Forderung, die Landessprache zu gebrauchen, hat die Vertreibung der Griechen und Armenier aus Kleinasien die Möglichkeit einer Vertändigung etwa mit Hilfe der französischen Sprache erheblich beschränkt. Hinsichtlich der Gebühnisse für die vom Staat verpflichteten ausländischen Mitarbeiter dürfte kaum mit einer Bezahlung wie früher zu rechnen sein. Ein Betrag von über 1000 Schweizer Franken pro Monat dürfte wohl nur in besonderen Fällen gewährt werden. Die herkömmlichen Kulturansprüche der gebildeten deutschen Persönlichkeit erfordern aber hier erhebliche Mittel, ganz abgesehen von dem notwendigen Besitzt auf so vieles in Kunst und Wissenschaft und Komfort uns Erwünschtes. Es gibt für den gebildeten Europäer hier nur erste Klasse mit gewissen Abstufungen, oder — vierte. Die Mitte, wie bei uns, für die Lebensweise des gebildeten Bürgertums fehlt. Dazu kann hier je nach der Berufsstellung die Forderung einer zum Orient gehörenden Gastlichkeit und eines gewissen vornehmen Zuges in der Lebensführung kommen, der, von Leichtlebigkeit weit entfernt, doch einen gewissen freigebigen und großzügigen Charakter tragen muß.

Man sagt vom vornehmen Türken, er ginge gegebenenfalls in der Haltung des Grandseigneurs zugrunde. Ganz wefensfremd, was inneren und äußeren Takt betrifft, dürfte ihm also der Fremde, wenn er geachtet sein will, nicht erscheinen. Denn auf dieser Beachtung beruht auch der Erfolg der Berufsarbeit.

Bunte Zeitung.

Die Wallfahrt zu Mac Donalds Türklopfen.

Das offizielle Büro des englischen Premierministers, Downing-Street Nr. 10 in London, ist jetzt der Schauplatz einer neuen merkwürdigen Erscheinung geworden. Die Mode ist aufkommen, „den Türklopfen zu berühren“, und diese wunderliche Handlung hat anstehend gewirkt, jedoch jetzt täglich Tausende zu dem Heim Mac Donalds wallfahrten, um ihm durch diese symbolische Handlung ihre Südbildung darzubringen. In den letzten Wochen, besonders seit Beginn der Londoner Konferenz, sammelten sich große Mengen Menschen vor dem Hause in Downing-Street, um die berühmten Staatsmänner zu sehen, oder etwas Neues zu erfahren. Einige Amerikaner drängten sich nun an den Türklopfen heran, ein mächtiges Löwenhaupt in Renaissancestil, dem der Klopfer im Munde hängt und berührt diese eigenartige Reliquie. Das Beispiel fand Nachahmung, und jetzt ist es so weit, daß die meisten Besucher sich diese Sensation nicht entgehen lassen. Der alte Türklopfen des historischen Hauses, der schon vieles erlebt hat, schüttelt seinen Kopf. „Ich habe viele gefragt, was sie denn damit eigentlich wollen“, sagt er, „aber sie wissen es selbst nicht. Wenn sie noch wirklich klopfen und dann weglaufen, wie es die Gallen-jungen tun, dann wäre es doch wenigstens ein schlechter Scherz. Aber das einfache Anrühren ist doch ganz sinnlos. Ich erwarte, daß sie nächstens die Türklopfen küssen werden.“

Der Badische Baubund

und die Beamtenfiedlungsverordnung vom 11. 2. 24.

Dadurch, daß die Uebertragung der Geschäfte zur Durchführung der Beamtenfiedlungsverordnung für den Freistaat Baden seitens der Reichsstellen und im Einvernehmen mit der Badischen Regierung auf den Badischen Baubund G. m. b. H. in Karlsruhe erfolgt, konnte mit der Betreuung abgebauter Beamten sofort begonnen werden, da der Badische Baubund diese neuen Aufgaben seinem bestehenden Geschäfts-Rahmen einfügt.

In schnell aufeinanderfolgenden Verhandlungen mit den maßgebenden behördlichen Stellen wurden die Grundlagen für den Betrieb des Siedlers mit dem ihn betreuenden Badischen Baubund festgelegt, die im folgenden hier mitgeteilt werden.

Die Beamtenfiedlungsverordnung vom 11. Februar 1924 bezieht sich zunächst nur auf die abgebauten Reichsbeamten oder Wartegeldempfänger, deren Zahl in Baden etwa 5000 beträgt. An alle diese vom Abbau Betroffenen ging vom Heimstättenamt der Deutschen Beamtenenschaft ein Rundschreiben sowie Heft 2 der Heimstätte, die die Siedlungsfrage eingehend behandeln. Kommt nun ein abgebauter Beamte nach reiflicher Prüfung seiner Verhältnisse und Befähigung zum Entschluß, sich anzusetzen, so hat er zunächst den beigefügten Fragebogen genau ausgefüllt dem Badischen Baubund in Karlsruhe einzuwenden. Dieser Antrag geht nun folgenden Weg:

Zunächst erhält ihn zur Vorprüfung und Stellungnahme der Beamten-Heimstätten-Ausschuss, zusammengesetzt aus: dem Vertreter des Badischen Beamtenbundes Gerichtsoberverwalter Thum, dem Vertreter des allgemeinen Deutschen Beamtenbundes Sekretär Hartmann, dem Vertreter des Gesamtverbandes Deutscher Beamten und Staats-Angelegten-Gewerkschaften Techniker Holzwarth, dem Vertreter des Heimstättenamts Oberpostinspektor Manz.

Dieser Ausschuss hat die Aufgabe, festzustellen, ob das Vorhaben des Antragstellers finanziell durchführbar ist und die Voraussetzungen bestehen, daß ein wirtschaftliches Fortkommen gesichert erscheint. Er gibt den Antrag befürwortend oder in bedenkliehen Fällen abtrotend an den Beamten-Siedlungs-Beirat weiter. Dieser beschließt über die Annahme oder Ablehnung des Antrags und gibt ihn zur Durchführung der Wohnungs-fürsorge-gesellschaft Badischer Baubund G. m. b. H. Karlsruhe.

Der Badische Baubund hat nun die Aufgabe, dem Siedler den Weg zur Erstellung einer Heimstätte zu ebnen; er unterstützt den Siedler bei der Beschaffung der erforderlichen Geldmittel, wenn dieser sich aus Grund und Boden erwirbt, eine Heimstätte baut, oder seinen landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betrieb verbessern will. Er vermittelt auf Wunsch den Anschluß an eine gemeinnützige Bau-genossenschaft, oder aber unterbreitet Angebote solcher Bauunternehmer, die sich auf die Erbauung von Siedlungshäusern eingestellt haben. Es bleibt dem Siedler überlassen, welchen Weg er wählen will.

Die Deutsche Wohnstättenbank A.-G. in Berlin, ein von den Reichsbehörden gegründetes Institut, gibt den abgebauten Reichsbeamten Geldmittel nach Maßgabe der Beamtenfiedlungsverordnung, die Vermittlung übernimmt der Badische Baubund G. m. b. H. Die Kommissäre des Reichs haben zur finanziellen Durchführung der Beamtenfiedlungsverordnung folgende Richtlinien aufgestellt:

1. Für den Neubau von Heimstätten:

1. An der Forderung, daß eine Hauszinssteuerhypothek gegeben werden muß, oder daß der Betrag der Hauszinssteuerhypothek dem Siedler von anderer Seite zur Verfügung stehen muß, wird grundsätzlich festgehalten.

2. Grundsätzlich ist daran festzuhalten, daß der Siedler selbst durch Landkauf, Baukosten oder eigene Leistungen an der Finanzierung mitwirken muß; ein bestimmter Betrag kann nicht verlangt werden, doch sind Siedler mit eigenen Mitteln zu bevorzugen.

3. Der gegebene Zwischenkredit wird zunächst auf 6 Monate mit der Aussicht auf Prolongierung bis zu einem Jahr zum Zinssatz von 15 Prozent gegeben. Die Umwandlung des Zwischenkredits hat nach Fertigstellung des Neubaus und der Abrechnung zu erfolgen. Erst dann sind die Dauerbelastungen für den Siedler endgültig festzusetzen und die Verrentung vorzunehmen.

Schon jetzt kann dem Siedler die Umwandlung eines Teils des Zwischenkredits zu einem Rentenkredit zum Zinssatz von 5 Prozent (einschließlich Verwaltungskosten) in Höhe von 2000 Goldmark ausgesetzt werden. Die Umwandlung des Restes des Zwischenkredits in eine Dauerbelastung und der Zinssatz für diesen Kredit kann erst später festgelegt werden.

11. Mittel zum Ankauf von Schrebergärten, landwirtschaftlichen Grundbesitz, fertigen Wohnstätten und fertigen landwirtschaftlichen Siedlungen:

1. Zum Ankauf von Schrebergärten kann ein Zwischenkredit zum Zinssatz von 15 Prozent auf ein Jahr fest und zwar bis zum Höchstbetrage von 1000 Goldmark gegeben werden.

2. Zum Ankauf einer fertigen Heimstätte können gewährt werden: a) 2000 Goldmark Rentenkredit zu 5 Prozent; b) 3000 Goldmark Zwischenkredit zu 15 Prozent zunächst auf ein Jahr.

3. Zum Ankauf landwirtschaftlicher Siedlungen: a) Beim Ausbau landwirtschaftlicher Siedlungen gelten die gleichen Bestimmungen wie für Neubauten. b) Zum Ankauf einer landwirtschaftlichen Siedlung mit fertigem Haus gelten die gleichen Bestimmungen wie beim Ankauf fertiger Wohnstätten. c) Zum Ankauf von landwirtschaftlichen Grundbesitz etwa bis zu einer Aemernahrung kann ein Rentenkredit von 2000 Goldmark zu 5 Prozent gegeben werden.

4. Für den Ausbau und Erweiterungsbau von Wohnungen und landwirtschaftlichen Grundbesitz gelten keine besonderen Bestimmungen. Entscheidungen von Fall zu Fall.

Zu i) ist zu bemerken: Der Badische Landtag hat am 2. Juli 1924 das „Gebäudebesonderere Gesetz“ verabschiedet. Die hieraus fließenden Mittel sollen zu einem Teil der Förderung des Kleinwohnungsbaus dienen und zwar in Form von Hypotheken-Darlehen. Von privaten Bauherren sind Kriegsschadigte, kinderreiche Familien und abgebaute Beamte zu bevorzugen. Die Höhe des Baudarlehen ist örtlich verschieden bemessen.

Anträge für Gewährung dieser Hauszinssteuerhypothek sind beim Bürgermeister der Gemeinde oder bei dem zuständigen Wohnungsverband unter Benutzung der vorgeschriebenen Formulare einzureichen. Die Bereiterklärung der Gemeinde ist also für die Bearbeitung des Siedlungsverfahrens unbedingt erforderlich, sie ist dem Badischen Baubund in Karlsruhe zu übersenden.

Hat der Siedler die Höhe dieses kommunalen Darlehens festgestellt, so kann er durch den Badischen Baubund erfahren, welche

Summe er aufgrund der Verordnung von der Wohnstättenbank A.-G. als Zwischenkredit und im Verrentungsverfahren erhält. Der Siedler hat hierfür 2 Antragsformulare vom Badischen Baubund anzufordern und mit Unterschrift versehen zurückzusenden. Scheint das Siedlungsverfahren in allen Teilen gesichert, so hat der Siedler mit dem Badischen Baubund G. m. b. H. den vorgeschriebenen Verrentungsvertrag zu schließen.

Der Siedler muß ferner in einem Heimstättenvertrag anerkennen, daß die Siedlung eine Heimstätte im Sinne des Heimstättengesetzes vom 10. Mai 1920 sein soll, sofern nicht schon auf andere Weise eine geeignete Sicherung gegen Spekulation besteht.

Das Heimstättenamt und der Badische Baubund bleiben bemüht, für die Landesbeamten ähnliche Verordnungen zu erwirken wie für die Reichsbeamten, sie rechnen mit der Unterstützung aller berufenen Kreise.

Aufhebung der „Unabhängigen nationalsozialistischen deutschen Arbeiterbewegung“

Der Nationalsozialist Paul Janßen, der — wie berichtet — am 21. Juli eine neue Partei, die „Unabhängige nationalsozialistische deutsche Arbeiterbewegung“ ins Leben gerufen hat, überlieferte dem Wolffbüro eine längere Erklärung, die veranlaßt sei durch den von Adolf Hitler im Völkischen Echo in Nürnberg am 12. August erhobenen Protest gegen den Mißbrauch seines Namens bei der Gründung der genannten Partei in Baden. Unter Hinweis auf diesen Einspruch erklärt er nun Janßen, daß er wegen „des Wirrwarrs in der völkischen Bewegung und des behauerlichen Mißtrauens Adolf Hitlers in Landsberg“ als getreuer Nationalsozialist sich dem deutschen Volke gegenüber verpflichtet sehe, seine Bewegung bis auf Weiteres (Hitlers Entlassung) in die Schwärze zu legen. Die „Unabhängige nationalsozialistische deutsche Arbeiterbewegung“ sei also durch ihn (Janßen) aufgehoben, bis die notwendige Klärung in der völkischen Bewegung vorgenommen werden könne.

Hundert Jahre Bodensee-Dampfschiffahrt.

Im Herbst dieses Jahres werden es hundert Jahre, daß das erste Dampfschiff auf dem Bodensee verkehrte. Und zwar war es im Dezember 1824, als jenes erste Schiff, das den Namen „Wilhelm“ trug, seine erste Fahrt zwischen Friedrichshafen und Romanshorn ausfuhr. War somit der erste Verkehr vom deutschen Ufer aus unternommen worden, so dauerte es noch 17 Jahre, bis die Schweiz sich ebenfalls zur Eröffnung der Dampfschiffahrt entschloß. Anlässlich der 75-jährigen Bestehensfeier der Bodensee-Dampfschiffahrt vor 100 Jahren will man den Gedektag vielfach feierlich begehen. Den Anfang mit einer Gedekfeier hat Romanshorn bereits gemacht.

Weiterer Kredit für die Landwirtschaft.

Nach einer Meldung eines Berliner Parlamentarierkorrespondenz sollen in nächster Zeit weitere 25 Millionen Kredite zur Einbringung der Ernte zu einem möglichst mäßigen Zinssatz bereitgestellt werden. Der gesamte Erntekredit wird im Laufe der nächsten Woche auf rund 170 Millionen gebracht werden.

Δ Durlach, 14. Aug. Eine Zusammenkunft der ehem. Badischen Leibgrenadiere Karlsruhes und Umgebung, an der auch deren Familienangehörige teilnehmen, findet am 7. September auf dem Gut Schönbach bei Durlach statt. Der Durlacher Verein wird sich alle Mühe geben, um die Zusammenkunft so würdig wie möglich zu gestalten. Er hat bereits Vorbereitungen für ein reichhaltiges und gelungenes Programm getroffen, das in dem Abbrennen eines großen Feuerwerks seinen Abschluß findet. Nähere Einzelheiten werden später im Anzeigenteil dieses Blattes mitgeteilt.

Δ Haueneberstein, 14. August. Eine herrliche Rundgebung fürs deutsche Lied war das erste Stuhlfest, das unter „Sängerbund“ am Sonntag hier im „Kronenjaal“ gab. Das Programm enthielt Chöre von Lütz, Neumann, Storch, Kobberstich, Glicher, Baumann, Wolgemuth, Nestler und Hegar. Der Vortrag aller Chöre offenbarte eine Chorkultur und peinliche Durcharbeitung. Chorleiter Otto Schäfer von Baden-Baden erntete reichen Beifall durch die reife Kunst seiner Stabsführung. Als Solisten zeichneten sich durch prachtvolle Stimme und künstlerische geschlossene Leistungen Fräulein Sophie Ruffischer aus Karlsruhe und Herr Fabrikant Neumann aus. Der glänzende Verlauf der Veranstaltung gab Zeugnis von der prachvollen Entwicklung des „Sängerbundes Haueneberstein“.

Δ Offenburg, 14. Aug. (Obstausstellung.) Wie in früheren Jahren ist für den Herbst hier eine Obstausstellung vorgesehen, mit der auch ein Markt verbunden werden soll. Die im Stadtrat gegebenen Anregungen zur Ausgestaltung der geplanten Veranstaltung werden von einer Kommission einer Prüfung unterzogen.

Δ Diersburg (Amt Offenburg), 14. Aug. (Betriebsbeschränkung.) Auch im hiesigen Kohlenbergwerk macht sich die wirtschaftliche Krise bemerkbar. Infolge mangelnder Absatzmöglichkeit mußte die Betriebsleistung eine Anzahl Arbeiter entlassen und für die übrigen den Betrieb vereinfachen.

(1) Aus dem Schuttertal, 14. Aug. (Ernte.) Die Ernte, die etwa 4 Wochen in Anspruch nahm, ist unter Dach und Fach. Ein großer Teil litt durch den vielen Regen; sehr viel Getreide ist ausgewaschen. Die Qualität und Quantität kann als reichlich und gut bezeichnet werden. Die Kartoffeln sehen schön, wie auch die Futtergewächse; die Obstbäume haben starken Behang.

(2) Schuttertal, 14. Aug. (Unglücksfall.) Das sechsjährige Söhnchen des Landwirts Oswald von hier wurde dieser Tage von einem Pferd auf den Fuß getreten und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Es trat Bluterguss ein, an deren Folgen das Kind starb.

Δ Denzlingen, 13. Aug. (Eisenbahnunfall.) Auf dem hiesigen Bahnhof entgleiste dieser Tage bei der Abweigung des Eisenbahngleises von der Hauptbahn eine Lokomotive, wodurch das Hauptgleis Freiburg-Offenburg einige Zeit gesperrt war. Der Jugoverkehr auf der Hauptstrecke wurde einseitig aufrecht erhalten. Der Verkehr ins und vom Eltal mußte durch Umsteigen bewerkstelligt werden, da die Verbindung zwischen Haupt- und Eltalbahn durch die Entgleisung völlig unterbrochen war. Der Materialschaden war unbedeutlich.

Δ Tenningen, 13. August. Die Kaninchenausstellung „Kaiserstuhlschau“ nahm am 10. und 11. ds. einen sehr guten Verlauf. Sie war sehr zahlreich besucht. Die Farbanzeigen waren selten schön vertreten. Unter den ausgestellten Tieren fand besondere Beachtung ein 14½ Jahre = 5292 Tage alter Weißsilberkaninchen, der schon oft

auf Ausstellungen die höchsten Preise erhalten hatte. Eigentümern des Tieres ist Herr Schwobthaler aus Endingen am Kaiserstuhl.

Δ Schopfheim, 12. August. (Todesfall.) Am 7. August verstarb hier nach kurzer Krankheit Herr Oberreallehrer Franz Theodor Mall im Alter von 58 Jahren. Während die Oberrealschule ihn als tüchtigen, beliebten Lehrer und Erzieher betrauert, verliert die Schopfheimer in ihm einen charaktervollen, treuen Mitbürger. Durch seine verdienstvolle Tätigkeit auf politischem und hauptsächlich auf familiem Gebiet, ist Herr Mall auch weiteren Kreisen des badischen Landes bekannt.

Δ Waldshut, 13. Aug. (Aus den Kreisvorlagen.) Nach dem Voranschlag 1924/25 beträgt die Summe aller Ausgaben 444 556 Mark, die Summe aller Einnahmen 322 845 Mark. Der Fehlbetrag durch Kreissteuer aufzubringen ist, beträgt demnach 121 711 Mark. Es werden hierzu 25 Pfennig auf je 100 Mark des Fehlbetrags und Betriebsvermögens umgelegt, wodurch die Differenz mit etwa 100 Mark Ueberschuß gedeckt wird.

Δ Trübingen, 14. August. (Feuerwehr.) Anlässlich des Festausstellungsgesand hier die Auszeichnung einer Reihe langjähriger Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr durch Oberamtmann Wöhr in Anwesenheit des Bürgermeisters Keil und des ganzen Feuerwehrkorps statt.

Δ Billingen, 14. Aug. (Der „Hölze-König“.) Auf dem Wege zwischen Billingen und Schweningen steht der „Hölze-König“, der höchste Baum des Schwarzwaldes. Obwohl ihm schon vor 100 Jahren ein Blitzstrahl den Gipfel in einer Länge von ein paar Metern abgeschlagen hat, ragt er und die „Hölze-Königin“ immer noch gewaltig über die anderen Bäume hinaus. Die Bemühungen der Forstbehörde, diesen gewaltigen Baumriesen zu erhalten, waren lange Zeit von Erfolg gekrönt. In der letzten Zeit machten sich überall deutliche Spuren von Altersschwäche bemerkbar. Sein gewaltiger, 6 Meter im Umfang messender Stamm, hat bis zu der Höhe von 2 bis 3 Meter die Rinde verloren und machte in seiner Wölbung ein wirklich köstliches Eindrud. Forstmeister Hipp-Schweningen hat um seinen Pflegebefohlenen angenommen und ihm ein neues Leben beschafft, indem er sich eher wieder leben lassen kann.

Δ Eigeltingen (Amt Stodach), 14. Aug. (Unglücksfall.) 75 Jahre alte Landwirt Bernhard Latzner fiel bei Enttorenbau auf dem Felde von einem hohen Gartenwagen und war dabei darauf tot.

Δ Konstanz, 14. Aug. (Eigenartiges Naturspiel.) Ein Konstanzer Bürger verlor vor mehr als einem Jahre seinen Trauring. Ein Gärtner aus der Vorstadt Paradise zog nun dieser Tage ein Gelberibe aus der Erde, die durch einen Trauring hindurchgewachsen war. Der Gärtner brachte die Röhre zum Fundbüro. Mit Hilfe des Monogramms in dem Ring konnte der Besitzer festgestellt werden, der mit begreiflicher Freude den Ring wieder in Empfang nahm.

Δ Konstanz, 13. Aug. (Fabrikbrand.) Gestern Abend brach im Fabrikraum der Porzellanmanufaktur Föhle beim Raffen ein Brand aus, der jedoch durch die herbeigerufene Feuerwehr rasch auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Die Entstehungsurache ist noch nicht aufgeklärt.

Aus den Nachbarländern.

Δ Bergabern, 13. Aug. Am Montag sind Badermeister Josef Junke und sein Sohn Hermann, die während der Separatistenaufstände in Landau und dann in Mainz in Haft waren, wieder freigelassen worden. Damit sind sämtliche Verhaftete von hier auf freies Fuß gesetzt.

Δ Bad Dürkheim, 13. Aug. Zur Abhaltung des diesjährigen Wurstmarktes hat der Stadtrat beschlossen, daß auf dem Wurstmarkt nur naturreine Dürkheimer Weine, offene und Glasbierweine zum Ausklang kommen dürfen und daß jede Halle, jeder Schützenstand durch ein ausgehängtes Plakat dies zu bekräftigen habe. Der Stadtrat hält sich dazu zur Förderung des heimischen Weinbaus verpflichtet. Mit dem Eröffnungszug des Dürkheimer Wurstmarktes soll ein Bachsussug usw. verbunden werden. Der Stadtrat beschloß hierfür einen Kredit von 300 Mark.

Δ Bad Dürkheim, 13. Aug. Die anlässlich der Separatistenzeit verhafteten Bürger Jul. Kaufhaber, Otto Frick, Hans Semler, Professor Christian Staugl, Frh. v. Beck und Emil Weiß, die von Landau nach Mainz gebracht worden waren, wurden nun aus der Untersuchungshaft entlassen.

Δ Stuttgart, 14. Aug. Ueber dem Rems-, Fils- und Jagsttal entliefen sich am Dienstag abend schwere Gewitter, von ungeheuren Wolkensbrüchen begleitet waren. In 6 m Höhe richteten Hagelkörner in den Obstgärten großen Schaden an. Den Höhen herab wälzten sich große Wassermassen. Namentlich im nördlichen Stadteil wurden einzelne Straßen tiefer unter Wasser gesetzt und die Uferbefestigungen kleiner Bäche, die zu reißenden Strömen anschwellen, teilweise weggespült. In der Unterstadt am Hauptbahnhof erreichte das Wasser eine Tiefe von 1½ Metern. Erst nachts gegen 10 Uhr konnte der Durchgang wieder teilweise gemacht werden. Größerer Schaden entstand auch durch Hagel. In der Gemarkung Mutlangen. In Weinszell war Hauptstraße so stark überflutet, daß die Passanten bis zum Hals durchs Wasser waten mußten. — Vom Sohenkafer herum ergossen sich reißende Sturzfluten gegen Mettis, die den Bahnhof und die benachbarten Straßen unter Wasser setzten. In Weinszell hielten die Fluten das Wasser so hoch, daß die Bauern keine Fluten schlug der Wind in das große Anwesen des Bauern Schöberle und zündete. Nur das Vieh konnte mit knapper Not gerettet werden, während das Hausgerät und alle Vorräte ein Raub der Flammen wurden. In Göttingen wurden Bäume entwurzelt und geknickt. Die Kanäle vermoderten die Wassermassen nicht abzuführen, und so gab es vielfach Ueberflutungen. In Crailsheim e in verwandelten sich die Straßen und Gassen in reißende Bäche.

Wanzenot

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 14 Seiten.

Öffentliche Versteigerung.

Samstag, 16. August 1924, 2 Uhr nachmittags verleiht sich im Auftrag gegen Bar gemäß §§ 1234 - 1240 A.-O.-B. (Wandverkauf) Waldhornstraße 66 hinter dem Volkshaus beim alten Friedhof 12018

eine große Partie Zigaretten. Besichtigung öffentl. Versteigerer. Th. Bensch, Goebelstraße 28, Telefon 2725.

Zwangs-Versteigerung!

Freitag, den 15. August 1924, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Wandlokal hier, Steinstraße 23, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern:

1 Pktoauto Benz (2½ Tonnen lange Ladefläche)

1 Personenauto (Marke Ford) 6 Sitzer. 12949

Karlsruhe, den 14. August 1924. Stober, Gerichtsvollzieher.

Verlobungskarten liefert rasch und preiswert Drucker des Bad. Wesf.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, d. 15. August 1924, nachm. 2 Uhr werde ich in Karlsruhe, im Wandlokal, Steinstr. 23 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern:

2 Vallen Robiabat, 1 Warenschrank, 300 B. Gebräuung-Schäfte, 30 kg Kernleder, 400 Paar Gummisohlen und 1 Schreibmaschine. 12985

Karlsruhe, 13. Aug. 1924 NoB, Gerichtsvollzieher.

Kinderfarren-Versteigerung.

Die Gemeinde Rinfensheim versteigert am Dienstag, den 19. August 1924, vormittags 11 Uhr, auf dem Waidbau einen schweren, besten Kinder-Farren. Der Gemeindevat.





Waldorf-Nau er!

BLAUPUNKT 88

WALASCO 68

in Blechpackung

Vermögensverwaltungen.
Nachmännliche Beratung über bestmögliche Anlage auch kleinerer Beträge besorgt diskret, streng vertraulich und gewissenhaft. Spezialist.
Aufträge unt. Nr. 925884 an die „Bad. Wesf.“

Matraken

Patentstütze, Chaiselongues, Divans, Klümmel u. Lederhühle verkauft billig
Tapezierer Griesbaum, Lud.-Wilhelmstr. 11.

Nur Zirkel 32
1 Treppe hoch 12088

Pelze

Verkauft zu staunend billigen Preisen in allen diesjährigen Neuheiten.
Keine Ladenmiete. — Keine Personalbespann.

W. Lehmann.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 14. August 1924.

Unterstützung für Kurzarbeiter.

Gelegentlich der Beantwortung der förmlichen Anfrage des Zentralschöffenrats...

Konjunkturverteilung. An Stelle des von seinem Posten abwesenden Herrn Mag. W. A. Moorhead...

Postanweisungen nach Finnland. Vom 10. August an werden wieder gewöhnliche Postanweisungen...

Der Erfolg für verloren gegangene Patente. Der Reichsrat hat in seiner gestrigen Sitzung...

Schutz gegen Schuppst. Für die Handhabung der Schuppst. hat nach Aufhebung des militärischen...

Städtisches Konzerthaus. Nun hat gestern abend auch der „K. R. F. P. P. P.“...

Die Augendiagnose. Dieses von der ärztlichen Wissenschaft noch sehr umstrittene Thema...

Zusammenstoß. Am 13. August 1924, abends kurz vor 7 Uhr, fuhr ein Lastkraftwagen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Walden, die reize und sehr geschmackvolle Neuheiten bekannter hiesiger Firmen brachte. Auch sonst war die Ausstattung...

Die Augendiagnose. Dieses von der ärztlichen Wissenschaft noch sehr umstrittene Thema...

Zusammenstoß. Am 13. August 1924, abends kurz vor 7 Uhr, fuhr ein Lastkraftwagen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Bei einer Polizeistreife wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen...

Turnen / Spiel / Sport.

Is. Deutschland gegen Oesterreich und Ungarn. Nach den Ergebnissen der deutschen Schwimmmeisterschaften...

Privalspiel.

Phönix-Memoria-3.C. Mühlburg 0:1 (0:1). Eden 5:7. Diesmal trug die beiden Vereine dem griessgrünigen Gesicht...

Auch die zweite Hälfte zeigt kein Nachlassen des Tempos. Beide Torhüter stehen abwechselnd unter dem Druck der Anstrebungen...

Zu dem so unerbittlich abgeleiteten Spiel vom Samstag Abend: R.C. Mühlburg-M.H. Mannheim schreibt der R.C. Mühlburg...

Seit einem Jahre schuldet Mannheim dem R.C. Mühlburg ein Rejourneel, welches nach dreimaliger Abgabe endlich am 9. d. M. zum Austrag...

Wildpark-Rennen! In Klasse IVB 500 ccm errang bei starker Konkurrenz und blendender Zeit auf Bayern...

Druckarbeiten jeder Art werden geschmackvoll angefertigt bei schnellster Lieferung. Druckerei der „Bad. Presse“.

Nur Erstausführung! Verstärktes Orchester! Ab Freitag bis einschließl. Donnerstag, ununterbrochen von nachmittags 3 1/2 bis abends 11 Uhr...

STADTGARTEN. Freitag, den 15. August, abends von 8-10 1/2 Uhr. Konzert des Musikvereins Karlsruhe.

BAD RIPPOLDSAU ab 1. September 4047a Nachsaison-Preise!

Dr. Möllers Sanatorium Schroth-Kur Dresden-Loschwitz. Erfolge i. chron. Krankh. Brosch. fr.

Zur „Granate“ Gottesauerstraße 23 Morgen Freitag Schlachttag

Einmal Tafelbier, reine Weine, 1/2 von 30 bis an, wozu höchst einladet 225976 Carl Kern.

Kurtwangen 870-1150 Mr. üb. d. M. Sommerferienort, Winterort, Bad, Erholung, Wald, See, Freibad

Hotel Grieshaber zum „Döhlen“ Familienfest mit italienischer Nacht, Vorführungen usw.

Brenn-Holz Ich offeriere: Eichen, Buchen, Tannen u. Fichten gemischt...

Wirtverein Liedolsheim. Am Sonntag, den 17. und Montag, den 18. ds. Mts., findet in Liedolsheim Kirchweih

Freihaus Mt. 2.15 nur prima Ware. Nicht zu verwechseln mit falschem Holz...

B. Kempermann, Goldschmied, Gerwialstraße 58. 12989

Büchlerin empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Angeb. u. Nr. 325822 an die „Badische Presse“.

Versteigerung. Am Samstag, den 16. Aug. vorm. 11 Uhr, wird im Güteramtshof...

Kind (Mädchen) nicht unter 9 Jahren gut. Dertunnt, wird v. kinderlos. Geopar an Kindesstatt angenommen...

Verloren am 9. d. M. vorm. Strassen-Vinle d. oder Altbahnhof Geldtasche m. in- u. ausländ. Papiergegeld...

Rumpfen, Mt-Gifen, Papier u. Metalle kauft zu Tagespreisen Joh. Broß, Marienstr. 18. 12980

Von der Reise zurück Frau Dr. El. Kahn-Wolz, Aerztin Dr. Ed. Kahn, Arzt jetzt Stefaniestraße 25 (früher Kriegsstraße 130). 12928

Umwinnung Junit. Bidel, Witter, Fichten ber-schwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Junit's Patent-Medizinal-Seife abends eintrocknen läßt...

Wer ist Abnehmer kleinerer sowie größerer Quantums Brombeeren Angebote unt. Nr. 4019a an die „Bad. Presse“ erb.

Zwangs-Versteigerung. Freitag, 15. August nachm. 2 Uhr, werde ich im „Blindlot“, Steinstraße 28 gegen bare Zahlung im Vollredungswege öffentlich versteigern...

Wer etwas zu kaufen sucht etwas zu verkaufen hat etwas zu mieten sucht etwas zu vermieten hat eine Stelle sucht eine Stelle, vergeb. hat der

Badischen Presse Geschäftsstelle Ecke Kinkel u. Kammtstr.

Residenz-Lichtspiele „Fatty als Ehebrecher“, Grotteske in einem Akt.

Wildpark-Rennen! In Klasse IVB 500 ccm errang bei starker Konkurrenz und blendender Zeit auf Bayern I. Preis R. Bronner III. Preis K. Nunner Die beiden Preise wurden im gleichen Rennen hintereinander auf ein und derselben Maschine errungen.

Druckarbeiten jeder Art werden geschmackvoll angefertigt bei schnellster Lieferung. Druckerei der „Bad. Presse“.

Nur Erstausführung! Verstärktes Orchester! Ab Freitag bis einschließl. Donnerstag, ununterbrochen von nachmittags 3 1/2 bis abends 11 Uhr

THAMAR + „DAS KIND DER BERGE“ Ein Film in 5 Akten von Curt J. Braun und R. O. Vanloo

In der Hauptrolle: Lia de Putti und Paul Otto

Residenz-Lichtspiele „Fatty als Ehebrecher“, Grotteske in einem Akt.

Das Land der Finsternis.

Ein Abenteuer-Roman
von
Carl J. Braun.

Copyright 1923 by Hugo Wille, Verlagsbuchhandlung Berlin.
(Nachdruck verboten.)
Der Amerikaner wandte sich rückwärts, an den ersten Offizier:
„Nicht, lassen Sie das erste Beiboot ausschwingen.“
Wenige Minuten später glitt das Boot von der Jagt fort.
Professor Petersen stand im Bug und musterte das Tier von weitem.
Die Matrosen legten sich kräftig in die Riemen — das Boot
schleunigte durch die Wellen. — Doch der Wal rührte sich nicht.
Der Offizier richtete sich halb auf. Seine Augen brannten.
„Keusel!“ sagte er, „und jetzt keine Sarpunen, es ist zum Toll-
werden!“
Das Tier bewegte sich nicht, trotzdem sie schon dicht daran waren.
„Nun, jammern prubete der Wasserstrahl hoch — das einzige Zeichen
des Lebens.“
„Dem wollen wir doch mal zeigen,“ brummte einer der Matrosen,
„was ein englisches Beiboot heißt.“
Und der junge Offizier, der am Ruder saß, biß die Zähne zu-
ammen.
„Null!“ knirschte er. „Null, Bogs!“
Die Riemen knackten und bogten sich wie Fiedelstäbe, wenn sie
das Wasser zogen.
Der Offizier hielt gerade auf das Tier zu.
„Wart, legne deinen Schlaf!“ murmelte er. „Wir wollen dir höf-
lichen Morgen wünschen, wenn du aufwachst!“
Der kleine Professor klammerte sich etwas ängstlich an die Ruder-
stange auf der er saß. Er bedauerte fast, mitgefahren zu sein —
seine Furcht war geringer, als sein Interesse an der Sache. Er
sah sich weit vor und schüttelte verwundert den Kopf:
„Wirklich sonderbar! Habe nie gewußt, daß ein Wal einen so
tiefen Schlaf haben kann. Hielt ihn immer für ein sehr scheues
Tier.“
Sie waren noch fünf Meter von dem Tier entfernt. Der Gesicht
an ihrem Bug hoch und formte eine ungeheure Schaumwelle,
die Spritzer über sie hinfluteten.
„Jetzt!“ sagte der junge Offizier.
Er klammerte die Finger fest um den Rudergriff. Mitten auf
dem Tier mußten sie prallen ...

Noch zwei Meter ...
Einen Meter ...
Das Boot machte einen förmlichen Sprung ...
Und er klirrte wie Eisen.
Spitterndes Holz — aufschäumende, brausende Wogen — spru-
delnder Gischt — erschrockenes, halb erstarrtes Aufschreien — ein paar
Arme, in wilder Hast durch die Luft schlagend — ringende, schwim-
mende Körper — ein wildes Durcheinander ...
Und nach wenigen Sekunden trieben acht Mann und ein junger
Offizier auf den Wogen — an Bootplanken oder Riemen geklammert
— und schwammen auf den Dampfer zu, von dem eben ein zweites
Boot ausgefahren wurde, das ihnen zu Hilfe kam.
Einer fehlte: der kleine Professor Petersen.
Und ein zweiter: der Waltsich.
Der trieb ein ganzes Ende weiter, oder vielmehr: er trieb nicht,
er schmeckte mit äußerster Geschwindigkeit durch das Wasser ...
Und auf seinem Rücken — ganz klein und zusammengekauert —
saß der Professor und starrte mit ängstlichen Augen in die Fluten,
die brausend zu beiden Seiten von ihm rückwärtschossen.
„Und ich kann doch gar nicht schwimmen!“ murmelte er verzweifelt.
„Wirklich hätte ich doch nicht fahren sollen ...“
Dann entkam er sich plötzlich einer merkwürdigen Tatsache: daß
der Kiel des Beibootes, als er auf den Wal prallte, so geklungen
hatte, als stoße er auf Eisen. Und auf Grund dieser Tatsache lehnte
er sich auf den breiten Rücken des Tieres nieder, um ihn zu unter-
suchen.
Dabei machte er die merkwürdige Feststellung, daß der ganze
Fisch aus Metall bestand.
„Merkwürdig — wirklich, höchst merkwürdig!“ murmelte er ver-
stört — und überlegte schon, an welche Zeitschrift er zuerst den Artikel
senden sollte, den er über diesen seltsamen Fisch verfassen würde.
Dann entkam er sich zufällig, daß er vorläufig noch auf dem Fisch
selbst saß, und machte sich daran, sein Fahrzeug näher zu untersuchen.
Mit der einen Hand klammerte er sich an die glatte Oberfläche
des Fisches an, mit der andern suchte er sein Taschenmesser hervor
und klappte es auf. Die scharfe Klinge, mit der er auf die Fläche
klopfte und kratzte, bewies untrüglich, daß die ganze feste Umhüllung
aus Metall — Stahl oder Eisen — bestand.
Noch ehe er über diese merkwürdige Entdeckung hinwegkam, be-
merkte er in der glatten Stahlfäche einen feinen Spalt, dem er seine
Aufmerksamkeit widmete. Es schien, als sei hier eine Klappe ein-
gelegt, die man nach Belieben öffnen oder schließen konnte.

Er grübelte lange Zeit über das Problem nach, ob alle Wal-
fische diese Klappe hätten — wenigstens soweit sie aus Metall be-
stünden — wieviel das wohl überhaupt der Fall sein mochte — und
wozu diese Klappe dienen könnte. Zweifellos führte sie in das
Innere des Fisches. Ob sie dem Tier zur Nahrungsaufnahme diene?
Vielleicht — weil der Wal einen so außerordentlich engen Schwund
hatte — daß er nun allgemein diese zweite Öffnung zur Aufnahme
größerer Nahrungsgegenstände eingeführt hatte?
Professor Petersen dachte nach ...
Tief und angestrengt.
Drüben am Horizont verschwand das kleine Rauchwölkchen des
Dampfers, auf dem er noch vor kurzer Zeit gewesen war — und da-
mit auch die letzte Hoffnung auf Rettung. Er bemerkte es kaum.
Seine Gedanken waren von einem anderen, wichtigen Problem
vollkommen in Anspruch genommen: Seit welcher Zeit die Wale
diese Klappe im Rücken haben mochten. Wo sie ihren Anfang ge-
nommen hätte, durch welches Ereignis sie hervorgebracht wäre ...
und ob sie sich durch Vererbung schon weit fortgepflanzt hätte.
Diese wichtigen Fragen nahmen seine Aufmerksamkeit so völlig
in Anspruch, daß er es gar nicht merkte, wie sich in dem Wal lang-
sam die Rückklappe hob — und ein Gesicht erschien, das
ihn mit feinem Lächeln beobachtete.
Er merkte es erst, als er ins Gleiten kam — sich mit einer raschen
Bewegung rückwärts warf, um nicht in das Wasser zu gleiten —
dabei den Hals verlor und kopfüber in die geöffnete Luke stürzte.
Der Fall hatte ihm kaum geschadet. Er hatte nur vor Schreck,
so ungestüm aus seinen Erwägungen gerissen zu werden, für einen
Augenblick die Besinnung verloren.
Als er wieder zu sich kam, murmelte er sinnend:
„... und durch den Satz von der natürlichen Zuchtwaßl würde
sich dann ohne weiteres ergeben ...“
In dem gleichen Augenblick fühlte er, daß er sich in einer andern
Lage befand als vorher. Er lag auf einem weichen, bequemen Divan.
Das förderte sein Nachdenken.
„Es ist zweifellos,“ sagte er, „daß die Anpassung durch die Not-
wendigkeit der Bequemlichkeit gegeben wurde — ebenso wie ich jetzt
meinen unbequemen Sitz mit einem andern, weicheren und behag-
licheren vertauscht zu haben scheine ...“
Er richtete sich halb auf und sah sich um. Was ihn umgab, er-
füllte ihn mit tiefer Befriedigung.
(Fortsetzung folgt.)

Verwandten, Freunden u. Bekannten teilen wir schmerz-
erfüllt mit, daß unser innigstgeliebter, herzenguter Vater,
Schwiegervater und Großvater

Hermann Schaeufele

vormals bei Hald & Neu
an den Folgen eines Schlaganfalls nach kurzem Leiden im
Alter von 61 Jahren 2 1/2 Monaten unerwartet in Alhambra,
California, U. S. A., entschlafen ist. B25915

Alhambra, California, den 20. Juli 1924.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Margarete Fischer, geb. Schaeufele, Tochter
Johann B. Fischer, Schwiegersohn
Helene Fischer, Enkel.

WILHELM WETZEL
ERNA WETZEL
geb. Kohler
Vermählte
Karlsruhe, August 1924. B25907

Ein kräftiger Stammhalter eingetroffen

Rudolf Hirsch und Frau

Paula, geb. Frank.

Karlsruhe, 14. August 1924. B25977

Größtes Haus für fertige
Herren- und Knaben-Kleidung

Spiegel & Wels Nachf.

Kaiserstrasse 166 Bei der Hauptpost

Statt Karten.

Für die unsern teuren Entschlafenen dargebrachte
Liebe und Verehrung und für die uns in unserem
Schmerz erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir
hierdurch unseren tiefgefühlten Dank. B25945

DURLACH, 13. August 1924.

Für die Hinterbliebenen:
Frau Maria Weidner
geb. Schreiber.

Statt Karten.

Herzlichen Dank

Allen, die uns während der Krankheit
und beim Heimgang unseres lieben
Gatten, Vaters, Bruders, Schwieger-
vaters, Schwiegersohnes und Schwagers
so innige Teilnahme bewiesen haben.
Insbesondere der Geschäftsleitung und
dem Personal der Badischen Presse,
sowie dem Arbeiterbildungsverein.

KARLSRUHE, den 14. Aug. 1924.

Im Namen 12947
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Hermine Frick Witwe
geb. Oesterle.

Bankauskunft.

Allen denen, die unserer lieben Mutter,
Frau Marie Ruf

während ihres schweren Krankenlagers,
wie auch bei ihrem Heimgang durch ihre
Anwesenheit und die schönen Kranz-
spenden so liebevoll gedachten, sagen wir
besonders unseren innigsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer
Reaner für seine tröstlichen Worte, so-
wie den lieben Schwestern für ihre liebe-
volle und aufopfernde Pflege. B25804

Die trauernden Hinterbliebenen.

Druckerei u. Danksagungskarten

werden rasch und sauber angefertigt in der
Druckerei der „Bad. Presse“.

Summ diejährig. Ernte-
Einschlag am 24. August
4080a

Karussell

zur Auffstellung auf den
Festplatz gesucht. Be-
werber wollen sich mit
Karl Zeit in Wasser-
bach (Ami Breiten) in
Verbindung setzen.

Für Bücherrevision,
Kontrollen, Steuer-
wesen u. Nachtrags-
gen empfiehlt sich zu bill.
Eben.

Karl Otto Sautsch
Kaiserstr. 62. B25988

Schlösseranzüge

lange, elegante, sportliche
Häute, in verschiedenen
Farben. Preisabschlag 10 %
Kaiserstr. 52, 2. Stg.
(Rein Baden). B25917

2000 Mark

auf 6 Monate gesucht gegen monatliche Rück-
zahlung à 500 Mk., 20fache Sicherheit werden gestellt.
Offerten unt. Nr. B25806 an die „Bad. Presse“.

Tätige Beteiligung

sucht Kaufmann an einem nachweislich rentablen
Unternehmen

mit Mk. 20.000.— Einlage.
Offerten u. Nr. B25754 an die „Bad. Presse“.

Teilhaber gesucht

am Plage od. Umgebe. zur Gründung einer rentabl.
Lebensmittel- u. Großhandlung

mit vorhandenem großem Kundentum.
Bedingung: Sof. verfügb. Kapital, ca. 30.000 Mk.,
event. aktive Mitarbeit.

Geht. Ans. u. Nr. B25708 an die Bad. Presse erb.

Ein Radiofunk ist einpassler,
Vom Engel, der den Mond poliert,
Für Ata-Sendung besten Dank,
Jetzt putzt er sich noch mal so blank!
Ata putzt alles blitzblank!

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen

Einzelmöbel, Betten etc., alles in guter Arbeit
zu billigsten Preisen. Auf Wunsch Zahlungs-
erleichterung. 12759

Karl Epple, Steinstr. 6.

5000 Mark

als 1. Hypoth. sof. gesucht
entl. Betella, nur von
Prinzipal. Offerten u. Nr.
B25808 an d. Bad. Presse.

2-3000 Mk.

können unter günstigen
Bedingungen sofort ge-
geben werden geg. gute
Sicherheiten und Über-
lassung einer Beschäfti-
gungsbefreiung sofort oder
später bestmöglicher 3-4
Zimmer-Wohnung in
nur best. Lage in Karlsru-
he. Sofortige Ent-
scheidungen unt. Nr. B25710
an die „Badische Presse“.

500 Mk.

als erste Hypothek auf
Haus gesucht.
Angeb. unt. Nr. B25774
an die „Bad. Presse“.

200 Mark

zu leihen gesucht geg. gute
Sicherheit u. hoh. Zins.
Angeb. unt. Nr. B25788
an die „Badische Presse“.

100 M.

gegen gute Sicherheit
auszuleihen. Angebote
unter Nr. 4084 an die
„Bad. Presse“.

4-5000 Mk.

gegen erste Hypothek bei
10facher Sicherheit und
hoher Verzinsung auf 2
Monate gesucht.
Offerten unt. Nr. 12948
an die „Bad. Presse“.

5-700 Mark

von Beamten geg. gute
Sicherheit u. hoh. Zins.
sowie Rentenrückzahlung
sowie gesucht.
Angeb. unt. Nr. B25884
an die „Badische Presse“.

5-600 Mark

auszuleihen, wer mir
eine gute Stelle, besorgt
als Maschinenwickler,
mgl. in Karlsruhe.
Angeb. unt. Nr. B25810
an die „Badische Presse“.

Beteiligung

Beamtin mit 1500 Mk.
sucht sich an rentabl. Un-
ternehmen tätig zu be-
teiligen.
Angeb. unt. Nr. B25800
an die „Bad. Presse“.

